



# SCHAUSPIEL



Theater Erlangen

## JEDER STIRBT FÜR SICH ALLEIN

von Jens Groß nach Hans Fallada

DI 28.04.2015  
19:30 | BOSCO

THEATERFORUM

## JEDER STIRBT FÜR SICH ALLEIN

von Jens Groß nach dem Roman von Hans Fallada

Anna Quangel  
Otto Quangel  
Trudel Baumann  
Barkhausen/Grigoleit  
Enno Kluge  
Eva Kluge  
Frau Rosenthal/  
Hete Häberle/Die Mollige  
Kammergerichtsrat Fromm/  
Persicke/Prall  
Obersturmbannführer/Anwalt Toll  
Kommissar Escherich  
Säugling/Schauspieler Harteisen/  
Schröder/Kommissar Laub  
Frau Gerich  
Kuno-Dieter

Marion Bordat  
Hermann Große-Berg  
Anika Herbst  
Christian Wincierz  
Stephan Weber  
Violetta Zupancic

Adelheid Bräu

Werner Galas  
Daniel Seniuk  
Patrick Nellessen

Robert Naumann  
Janina Zschernig  
Johann Voss

**Regie**  
**Bühne**  
**Kostüme**  
**Musik**  
**Video**  
**Dramaturgie**

**Premiere**

**Fotos**  
**Dauer**

Katja Ott  
Bernhard Siegl  
Ulrike Schlemm  
Jan S. Beyer & Jörg Wockenfuß  
Christoph Panzer  
Maren Friedrich

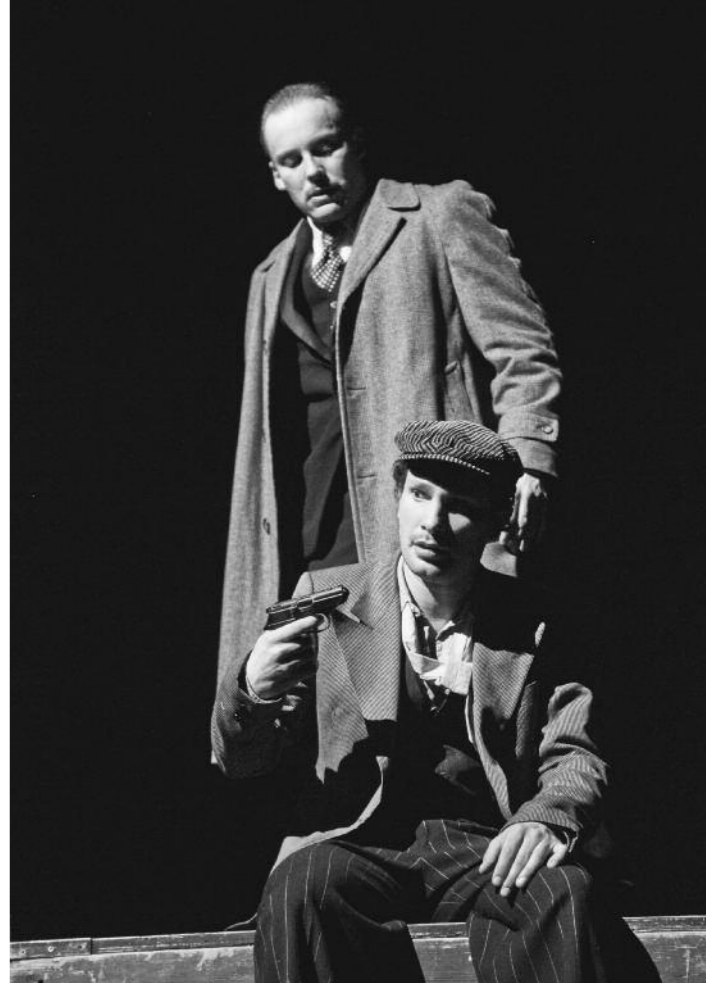
13. März 2014

Jochen Quast  
3 Stunden, 10 Minuten, eine Pause

## DAS STÜCK

Das unpolitische Ehepaar Anna und Otto Quangel lebt zurückgezogen im Berlin des Zweiten Weltkrieges. Hitler ist auf dem Höhepunkt der Macht, die Quangels interessieren sich für Politik allerdings wenig. Das ändert sich schlagartig, als Sohn Otto an der Front fällt. Der innere Widerstand gegen das Regime wächst immer mehr, bis sich das Ehepaar durch den Tod einer jüdischen Nachbarin dazu entschließt, auch aktiven Widerstand zu leisten. Otto Quangel schreibt Flugblätter und Postkarten mit Aufrufen zum Widerstand gegen Hitler. Er und seine Frau verteilen diese in ganz Berlin. Die verängstigten Finder geben die Flugblätter jedoch bei der Gestapo ab. Die Quangels werden gefasst und nach längerer Haft hingerichtet.

In JEDER STIRBT FÜR SICH ALLEIN wird sehr genau erzählt, wie eine ganz persönliche Erfahrung zu einem Handeln motivieren kann, das die Dimension eines politischen Widerstands erreicht. Subtil wirft der Autor damit die Frage auf, ob die Flucht ins Private für die Mitglieder einer Gesellschaft überhaupt eine Option sein darf.



## DER ROMAN

*Die Geschehnisse in JEDER STIRBT FÜR SICH ALLEIN folgen in großen Zügen Akten der Gestapo über die illegale Tätigkeit eines Berliner Arbeiter-Ehepaares während der Jahre 1940 – 1943. Nur in großen Zügen – ein Roman hat eigene Gesetze und kann nicht in allem der Wirklichkeit folgen. [...] er musste sie so schildern, wie sie ihm vor Augen standen. Sie sind also zwei Gestalten der Phantasie. Trotzdem glaubt der Verfasser an die innere Wahrheit des Erzählten.*

HANS FALLADA, VORWORT ZUR ERSTAUSGABE, 1946

*Diese beiden haben einmal gelebt. Ihr Protest ist ungehört verhallt. Anscheinend umsonst opferten sie ihr Leben einem aussichtslosen Kampf. Aber vielleicht doch nicht ganz aussichtslos? Vielleicht doch nicht ganz umsonst? Ich, der Autor eines noch zu schreibenden Romans, hoffe es, dass ihr Kampf, ihr Leiden, ihr Tod nicht ganz umsonst waren.*

HANS FALLADA ÜBER OTTO UND ANNA QUANGEL

Wann hat es das schon mal gegeben? Mehr als 60 Jahre nach dem Tod eines deutschen Autors (1947) wird eines seiner Bücher zum internationalen Ereignis, zum Amazon-Toptitel und Spitzenreiter der einschlägigen Sellerlisten in zwanzig Ländern. Ausgehend von der Wiederentdeckung durch den von einer alten Übersetzung faszinierten Verleger des französischen Ver-

lages Denoel erreicht der im Ausland längst vergessene Hans Fallada mit seinem letzten Roman auf einmal breite Leserschichten von New York bis Amsterdam, von London bis Tel Aviv. Seine Darstellung des Widerstandes der kleinen Leute gegen das Naziregime bewegt die Gemüter heutiger Leser in aller Herren Länder.

Dass es neben den singulären, prominenten Gestalten der deutschen Opposition gegen Hitler auch diese Form von Widerstand gegeben hat in einem Deutschland, für dessen dunkle Zeit lange das internationale Verdikt des kollektiven Mitläufertums galt, ist eine offenbar zeitgemäße Erkenntnis. Dazu kommt das enorme weltweite Interesse an der Metropole Berlin, die nicht nur ein weiterer Protagonist des Romans ist, sondern in den übersetzten Ausgaben auch titelgebend: „Alone in Berlin“.

Mit der Ausgabe, die der Aufbau Verlag 2011 vorgelegt hat, kann man erstmals die vollständige Fassung des Romans lesen. Zu DDR-Zeiten hatte man jene Passagen, die das Widerstandspaar in einem etwas zweifelhaften Licht zeigen, getilgt.



## HANS FALLADA

1893 wird Hans Fallada (eigtl. Rudolf Ditzen) als Sohn des Reichsgerichtsrats Wilhelm Ditzen und dessen Frau Elisabeth in Greifswald geboren. Nach einem gescheiterten Selbstmordversuch wird Fallada 1911 in eine psychiatrische Klinik eingewiesen. 1913 beginnt er eine Lehre in der Landwirtschaft, nachdem er das Gymnasium ohne Schulabschluss verlassen hat. In den folgenden Jahren arbeitet er u.a. als Wirtschaftsinspektor, Journalist und Verlagslektor. 1917-1919 wird Fallada aufgrund seiner Alkohol- und Rauschgiftsucht mehrmals in Heilanstalten für Suchtgefährdete eingewiesen, in denen er sich vergeblichen Entziehungskuren unterzieht. 1920 veröffentlicht er seinen ersten, noch vom Expressionismus geprägten Roman „Der junge Godeschal“. 1923 muss sich Fallada wegen des Tatbestands der Unterschlagung vor Gericht verantworten und wird zu mehreren Monaten Haft verurteilt. 1926-1928 folgt ein erneuter Gefängnisaufenthalt wegen Betrugs. 1929 heiratet er Anna Issel, die als „Lämmchen“ in seine Romane eingeht. Der Ehe entstammen drei Kinder. Fallada wendet sich in dieser Zeit vermehrt sozialkritischen Themen zu und wird zu einem Vertreter der „Neuen Sachlichkeit“. Er bemüht sich in seinen Werken um die Darstellung der Realität, beinahe im Stile einer dokumentarischen Literatur. Das bevorzugte Milieu seiner Romane wird das Kleinbürgertum, das unter den Auswirkungen der Wirtschaftskrise zu leiden hat. Durch die einfache, leicht verständliche Sprache

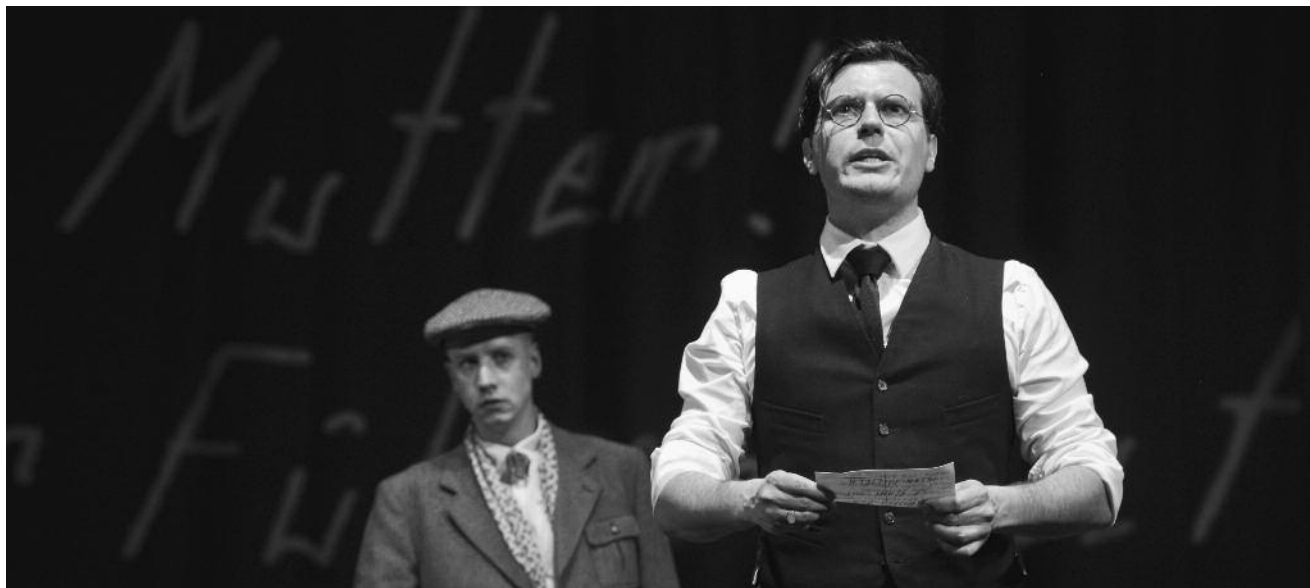


seiner Werke wird Fallada nicht nur zum Autor über, sondern besonders für diese Gesellschaftsschicht.

Sein erster großer Roman „Bauern, Bonzen und Bomben“ (1931) zeigt eine Kleinstadt während der Bauernunruhen Ende der zwanziger Jahre. Er beruht auf Falladas Erfahrungen als Gerichtsreporter beim „Landvolk-Prozess“ 1929. In ihm zeichnet er ein realistisches Bild der Zustände und der Unzufriedenheit der Bevölkerung. 1932 bringt ihm sein Roman „Kleiner Mann, was nun“ Weltruhm ein. Er schildert das Leben eines kleinen Angestellten, der unter der Weltwirtschaftskrise leidet und statt des erhofften sozialen Aufstiegs den Abstieg in Arbeitslosigkeit und Armut erlebt. Ab 1933 bewirtschaftet Fallada sein eigenes Gut in Carwitz (Mecklenburg), das er nach dem Erfolg seines letzten Buches erworben hat. In dem Roman „Wer einmal aus dem Blechnapf frißt“ schildert er das Schicksal eines ehemaligen Strafgefangenen, der vergeblich versucht, in ein „normales“ Leben zurückzufinden. Das Werk wird von der nationalsozialistischen Kritik abgelehnt. 1935/36 verzichtet Fallada zunächst auf eine klare politische Stellungnahme. Es erscheinen „neutral“ gehaltene Werke wie „Das Märchen vom Stadtschreiber, der einmal aufs Land flog“ (1935) oder „Hoppelpoppel, wo bist du?“. Ab 1937 veröffentlicht er mit „Wolf unter Wölfen“ und „Der eiserne Gustav“ zwei zeitkritische Milieustudien, auf die dann aber bis 1945 vor allem Unterhaltungsliteratur folgt: „Kleiner

Mann, großer Mann – alles vertauscht“ (1939) und „Der ungeliebte Mann“ (1940). 1941 folgt seine Autobiographie „Damals bei uns daheim“. 1943 wird er „Sonderführer des Reichsarbeitsdiensts“ in Frankreich, kehrt aber 1944 nach Carwitz zurück. Scheidung von seiner Frau. Fallada wird wegen eines Mordversuchs an seiner geschiedenen Frau angeklagt und in eine Trinkerheilstätte eingewiesen. 1945 übt er für eine kurze Zeit das Amt des Bürgermeisters in Feldberg (Mecklenburg) aus. Er siedelt nach Berlin über und arbeitet auf Wunsch Johannes R. Bechers für die „Tägliche Rundschau“. Fallada heiratet die ebenfalls alkoholabhängige Ursula Boltzenthal. 1947 findet er zu seinem früheren, kritischen Stil zurück und angeregt durch Becher verfasst er innerhalb von nur vier Wochen den Widerstandsroman „Jeder stirbt für sich allein“ (866 Typoskriptseiten). Er veranschaulicht hier die Machtlosigkeit des einzelnen gegenüber dem Staat, aber auch den Mut einzelner, zu ihren Werten zu stehen. Es folgt ein erneuter Klinikaufenthalt aufgrund seiner Drogensucht. Hans Fallada stirbt 1947 mit 53 Jahren in Berlin an Herzversagen. 1950 wird postum sein persönlichstes Buch „Der Trinker“ veröffentlicht.

DEUTSCHES HISTORISCHES MUSEUM, BERLIN



---

## FÖRDERUNG

Gefördert durch den Bezirk Oberbayern, den Landkreis Starnberg, die Gemeinde Gauting und die Fördermitglieder des Theaterforums Gauting e.V.



## IMPRESSUM

Veranstalter: Theaterforum Gauting e.V.

Verantwortlich: Hans-Georg Krause

Gestaltung: majazorn mediendesign, Stockdorf

Druck: Miraprint Beiner KG, Gauting